

Autor/-in: Felix Plum**Seite:** 16**Ressort:** Region**Rubrik:** Allgemeine Zeitung Mainz**Ausgabe:** Hauptausgabe**Mediengattung:** Tageszeitung**Auflage:** 29.421 (gedruckt)¹ 35.670 (verkauft)¹
35.814 (verbreitet)¹**Reichweite:** 0,173 (in Mio.)²¹ IVW 4/2023² AGMA ma 2023 Tageszeitungen

Mainz-Bingen will zur Energiezelle werden

Energiewende schaffen, Blackouts vermeiden und Klima retten: Mit dem Mega-Projekt Energiezelle kann das im Kreis gelingen - aber nur, wenn jeder mitmacht

MAINZ-BINGEN. Erneuerbar, dezentral und sicher: So soll die Energieversorgung der Zukunft für den Kreis Mainz-Bingen aussehen. Dafür soll der Landkreis zu einer sogenannten Energiezelle geformt werden, die sich notfalls für eine gewisse Zeit eigenständig mit Strom versorgen kann. Wie das gelingen kann, berichteten nun Referenten von mehreren Genossenschaften aus dem Landkreis bei einer Veranstaltung im Ingelheimer Kreistagssaal.

Welche Rolle spielen Genossenschaften bei dem Transformationsprozess? Nun, bislang ist der Landkreis von einer Energiezelle noch ein gutes Stück entfernt: Jährlich muss für rund eine Milliarde Euro Energie zugekauft werden, meist in Form von fossilen Brenn- und Treibstoffen. Das haben Untersuchungen im Zuge des Masterplans Klimaschutz ergeben, den der Kreistag im Oktober 2023 verabschiedet hatte.

Gesamtkosten von rund zwölf Milliarden Euro

Die Umsetzung der Energiezelle würde demnach ohne die Sektoren Mobilität und Industrie geschätzt zwölf Milliarden Euro kosten - Geld, das der Kreis Mainz-Bingen nicht hat. Ohnehin zählt Klimaschutz für Landkreise zu den freiwilligen Leistungen. Deshalb darf er nur bei ausgeglichener Haushaltsslage finanziert werden. Als Starthilfe hatte der Kreistag im Juli 2023 beschlossen, seine Landesfördermittel aus dem KIPKI-Programm (Kommunales Investitionsprogramm Klimaschutz und Innovation) in Höhe von 3,1 Millionen Euro in die Energiezelle zu investieren. Doch das reicht noch lange nicht - und hier kommen die Genossenschaften ins Spiel.

Denn weil die Kommune die Transformation zur Energiezelle nicht alleine stemmen kann und darf, soll ein Teil der Kosten durch Genossenschaften, Kapitalleger und Banken gedeckt werden.

"Wir wollen vor allem die Menschen hier vor Ort an der Wertschöpfung durch Energieerzeugung beteiligen, und nicht die Investoren", sagte der Erste Kreisbeigeordnete Steffen Wolf im voll besetzten Kreistagssaal. In seinem Verantwortungsbereich liegt das Umwelt- und Energieberatungszentrum (UEBZ) von Fachbereichsleiterin Martina Schnitzler, das die Veranstaltung organisiert hatte. Schnitzler stellte zudem die Genossenschaften Klein-Winternheim gewinnt Energie (KWGe) und Energie Nahe am Rhein aus Münster-Sarmsheim vor. Die Idee von Energiegenossenschaften ist es, jedem die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv an der Energiewende zu beteiligen. So können Bürger lokale Energieprojekte voranbringen und in sie investieren.

Wie das funktioniert, zeigte eine Reihe von Referenten anhand von konkreten Beispielen. Vorstand Klaus Neuhaus erklärte, wie die Bürgerenergie Budenheim bislang vier Fotovoltaik-Anlagen auf Dächern kommunaler Gebäude wie Schulen oder Sporthallen installiert hat und damit Einnahmen von rund 1000 Euro pro Monat generiert. Dafür kooperiert die 2021 gegründete Genossenschaft mit der Wohnbau Budenheim. Die 2014 gegründete Rabenkopf Bürgerenergie Wackernheim (RaBe) hat sich darauf spezialisiert, auch Mehrparteienhäuser mit Fotovoltaik-Anlagen auszustatten, im Rahmen sogenannter Mieterstrom-Projekte. Den Bewohnern kann RaBe dadurch Strom bieten, der unterhalb des Marktpreises liegt. RaBe wiederum bezieht von einem weiteren Lieferanten Strom für die Randzeiten, in denen die Fotovoltaik-Anlage nicht liefert. Ganz unkompliziert ist das nicht, zumal die Bewohner jederzeit wieder kündigen können. "Wir gehen dahin, wo die anderen nicht hingehen", sagte Vorstandsvorsitzender Frank Repovs daher.

Ziel sei es, die Bürger mitzunehmen bei der Energiewende. "Wir sind keine Energiezelle, aber eine Keimzelle: Wir wollen zeigen, wie es geht."

UrStrom Mainz ist eine 2010 gegründete Bürgerenergiegenossenschaft, die 750 Mitglieder hat und durch ihre Fotovoltaik-Anlagen jährlich 340.000 Euro einnimmt. Ihre größte Anlage betreibt sie auf dem Dach des Papierproduzenten Essity in Mainz-Kostheim. "Unsere Devise ist: Macht die Dächer voll", sagte Vorstand Christoph Würzburger. Weil dabei jedoch viele Projekte in der Planungsphase scheiterten, setzte UrStrom auf Fotovoltaik-Freiflächen als Ergänzung zu den Dächern. Die Anlagen könnten etwa mit Biotopen oder landwirtschaftlich genutzten Flächen kombiniert werden - als Solarstrombiotope oder Agrar-Fotovoltaik.

Bettina Wietzel-Skakowski stellte die Trinkwassergenossenschaft Oberdiebach vor. Sie ist die letzte private Wasserleitungsgenossenschaft in Rheinland-Pfalz, denn 99 Prozent der Trinkwasserversorgung sind in kommunaler Hand. Was im Bereich Energie als Mantra gilt, gilt auch fürs Wasser: das Entschwenden, also ein geringerer Verbrauch ohne Verschwendung - und ohne Komfortverlust. Laut Wietzel-Skakowski liegt der tägliche Wasserverbrauch pro Kopf innerhalb der Genossenschaft bei nur 89 Litern, während er deutschlandweit 125 Liter beträgt.

Dass der Verbrauch in privaten Haushalten eine wichtige Rolle spielt, zeigt ein Blick auf die Energiebilanz des Landkreises: Auf sie entfielen 2019 immerhin 34 Prozent der verbrauchten Endenergie - mehr als auf Industrie, kommunale Einrichtungen oder Gewerbe. Lediglich der Bereich Mobilität brauchte mit 43 Prozent mehr Endenergie, wobei vor allem der Individualverkehr ins Gewicht fällt. "Wir als Ver-

waltung haben die kleinsten Karten in diesem Spiel", sagte Steffen Wolf daher. "Die Musik spielt in den privaten Haushalten." Sie zu vernetzen und bei der Energiewende mitzunehmen, dabei sollen die Genossenschaften helfen.

ENERGIEZELLEAls Energiezelle wird eine Region verstanden, die zur Stromnetzstabilität beiträgt, und hilft, eine längere Strommangellage zu verhindern. Zudem kann sie sich im Notfall eine Zeit lang eigenständig mit

Strom versorgen. Eine Energiezelle sorgt somit für Versorgungssicherheit und stärkt die lokale Wertschöpfung - Klimaschutz ist dabei ein "erwünschter Nebeneffekt".

Wörter: 760
Urheberinformation: (C) 2024 VRM GmbH & Co. KG
Ort: MAINZ-BINGEN

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG